Krakauer Zeitung.

Nro. 25. Samstag, den 31. Jänner. **1857.**

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl., mit Versendung 5 fl. — Die einzelne Nummer wird mit 5 kr. berechnet. Insertionsgebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile bei einmaliger Einrückung 4 kr., bei mehrmaliger Einrückung 2 kr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 10 kr. — Inserate, Bestellungen und Gelder übernimmt für die „Krakauer Zeitung" die Administration des Blattes. (Ring-Platz, Nr. 358.) Zusendungen werden franco erbeten.

Wegen des auf Montag, den 2. Februar, fallenden hohen Festtages erscheint die nächste Nummer des Blattes Dinstag, den 3. Febr.

Wir eröffnen hiermit ein Abonnement auf die **„Krakauer Zeitung"** für die Monate Februar und März. Der Abonnements-Preis beträgt für Krakau 2 fl. 40 kr., für auswärts 3 fl. 20 kr.

Die Administration.

Amtlicher Theil.

Nr. 987.

Kundmachung.

In Folge der Bemühungen des Wadowicer k. k. Bezirksamtes hat die Gemeinde Buchowice, im Zwecke der Dotirung einer Trivialschule daselbst sich verbindlich gemacht:

1) Zum Unterhalte des Lehrers alljährlich 180 fl. CM. beizutragen.

2) Das bestehende Schulgebäude stets in gutem Stande zu erhalten.

3) Zur Beheizung der Schule jährlich 3 Klafter Holz aus Eigenem beizustellen.

Die betreffende Gutsherrschaft hat auf die Dauer von drei Jahren jährliche vier Klafter weiches Holz zugesichert.

Dieses lobenswerthe Streben zur Förderung der Volksbildung wird mit dem Ausdrucke der gebührenden Anerkennung zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Von der k. k. Landes-Regierung.

Krakau, den 23. Jänner 1857.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome den k. k. Hauptmann im Artilleriestabe, Joseph Quintus, als Ritter des kaiserlich-österreichischen Ordens der eisernen Krone dritter Classe, den Statuten dieses Ordens gemäß, in den Ritterstand des österreichischen Kaiserreiches allergnädigst zu erheben geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 24. Jänner d. J. am griechisch-katholischen Presbiterium oder Kathedral-Capitel zu Szamos-Ujvar zum Archidiaconus oder Domdechant den griechisch-katholischen Dechant und Pfarrer zu Fölsöfalu, Johann Anderko; zum Ecclesiarcha oder Custos den griechisch-katholischen Dechant und Pfarrer zu Szathmar, Johann Goluvits; zum Scholiarcha oder Scholasticus den griechisch-katholischen Dechant und Pfarrer zu Hidegkut, Stephan Bilcz; zum Cartophilar oder Kanzler den griechisch-katholischen Consistorialrath und Pfarrer zu Großwardein, Michael Sorbá; endlich zum Präbendatus den griechisch-katholischen Dechant und Pfarrer zu Tasnad-Szarvas, Johann Szodoró, allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 12. Jänner d. J. zum Schulen-Oberaufseher für die Erzdiöcese Gran den Domherrn des dortigen Metropolitan-Capitels, Lazar Käntz, allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit allerhöchster Entschließung vom 5. Jänner d. J. die Lehrkanzel der italienischen Sprache und Literatur an der Pesther Universität dem Privatlehrer Anton Messi allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Minister des Innern hat im Einvernehmen mit dem Justizminister die Bezirksamts-Actuare, Ignaz Saliger und Wenzel Dworzák, zu Adjuncten gemischter Bezirksämter in Mähren ernannt.

Der Justizminister hat die bei dem Landesgerichte in Czernowitz erledigte Hilfsämter-Directorsstelle dem Director der Hilfsämter bei dem Kreisgerichte in Tarnopol, Johann Kajetanowicz, verliehen.

Das Handelsministerium hat die Wahl des Handelsmannes Carl Hofer, zum Präsidenten der Handels- und Gewerbekammer in Preßburg bestätigt.

Das Handelsministerium hat die Wiederwahl des Adalbert Lanna zum Präsidenten und des Joseph Klawik zum Vicepräsidenten der Handels- und Gewerbekammer in Budweis bestätigt.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 31. Jänner.

Die Dividende der Creditanstalt, deren Betrag so weit hinter den sanguinischen Erwartungen der Actionäre zurückblieb, gibt natürlich zu den heftigsten Erörterungen Anlaß. So will heute die „Presse" entziffern, daß statt der angegebenen 3,600,000 fl. nur ein Nettogewinn von 700,000 fl. zur Vertheilung käme, daß somit trotz der Verzichtleistung auf die Hälfte der Tantième sich Actionäre und Direction in den Gewinn so ziemlich theilen.

„Die Bilanz, auf welche sich die überraschend karge Dividende gründet, schreibt die „Presse", ist doch immer noch der Art, daß die Versammlung sie wohl schwerlich unbemängelt wird durchgehen lassen können.

Es sollen sich in derselben Annahmen befinden, die uns durchaus nicht stichhaltig erscheinen. So heißt es, daß in dem Inventarium circa 2000 Nordbahnactien mit 240 erscheinen, welche die Gesellschaft heute schwerlich zum Preise von 225 realisiren könnte. Dies würde den in der Bilanz bezifferten Nettogewinn schon um 300,000 fl. vermindern.

Weiteres sollen 35 Millionen in Eisenbahnpapieren aufgespeichert sein und in der Bilanz al pari erscheinen, welche, wenn die Bilanz auch nur einigen Charakter der Wahrheit und Gewissenhaftigkeit an sich tragen soll, mindestens 10 Procent unter Pari angesetzt sein sollten. Nach diesen Ansätzen, die von jedem erfahrenen Finanzmann unter den heutigen Verhältnissen durchaus nicht als übertrieben vorsichtig betrachtet werden dürften, würde aber der Brutto-Gewinn statt 5,900,000 fl. nur 2,100,000 fl. betragen, und davon nach Abschlag der Zinsen, Steuern und Regiespesen mit 1,400,000 fl. ein Nettogewinn von höchstens 700,000 fl. entfallen. Diese Bilanz, obwohl sie auf den ersten Blick ein unvortheilhafteres Ergebniß herauszustellen scheint, ist doch in der That unendlich vortheilhafter für den Actionär als die von der Direction aufgestellte Rechnung, und daher von der größten Wichtigkeit für die Gesellschaft. Legt man nämlich von den 700,000 fl. 10 pCt. in den Reserve-Fonds, so bleiben 630,000 fl. zu vertheilen!, wovon jedoch statutenmäßig noch 20 pCt. oder 126,000 fl. an Verwaltungsräthe und Beamte, nach deren Verzichtleistung auf die Hälfte aber 10 pCt. oder 63,000 fl. abzuziehen kämen. Nach der von dem Verwaltungsrathe und den Directoren beantragten Bilanz würde aber ihre Tantième selbst nach der Verzichtleistung noch die ungeheuere Summe von 405,000 fl. betragen, das heißt nahezu soviel als die ganze Gesellschaft sich für das bei dem Unternehmen engagirte enorme Capital von sechzig Millionen vernünftiberweise als Superdividende für das erste Jahr berechnen kann. Dieser Unterschied von 340,000 fl., ist denn doch keine Kleinigkeit, und die Verzichtleistung, ob sie nun als pater peccavi oder als Akt der Großmuth gelten soll wird nicht hindern, daß man bei der Generalversammlung den Gegenstand noch einer reiferen Prüfung unterziehe."

Als der Pariser Congreß die Ernennung einer Commission zur Reorganisirung der Donaufürstenthümer beschloß, bestimmte er er zugleich, daß eine vom Congresse selbst zu entwerfende Instruction die Beziehungen dieser Commission zu den Divans ad hoc regeln solle. Die Redaction dieser Instruction wurde einer Commission übertragen, deren Mitglieder der erste Bevollmächtigte der Türkei, Ali Pascha, und die zweiten Bevollmächtigten Frankreichs und Englands, Baron Bourqueney und Lord Cowley waren. Dieses Document, welches Herrn v. Bourqueney zum Verfasser hatte, wird jetzt im „Nord" veröffentlicht. Es wird darin, um den Inhalt kurz zusammenzufassen, ausgesprochen, daß die Commission nur einen berathenden Charakter haben dürfe, daß aber ihre Untersuchungen sich auf Alles erstrecken sollen, was die Interessen der Donaufürstenthümer berührt. Eine Specialconvention soll in der Folge in Paris geschlossen werden, um die Uebereinstimmung der Türkei und der übrigen Mächte zu constatiren.

Wie eine telegraphische Privatdepesche der „Presse" aus Paris, vom 29. Jänner, meldet, ist die Berufung Verger's vom Cassationshofe verworfen worden.

Bei der an diesem Tage stattgefundenen General-Versammlung der Bank von Frankreich antwortete der Bank-Gouverneur auf die Anfrage eines Actionärs, daß er von einer Vermehrung des Bank-Capitals nur aus den Zeitungen vernommen habe.

Die Engländer werden in Folge der letzten Seeunfälle besonders des Untergangs vom „Violet" von der belgischen Regierung eine leise Mahnung erhalten, besser für die Solidität ihrer Schiffe zu sorgen welche sie für den Post- und Passagierdienst verwenden. Die Kammern haben in ihrer jüngsten Sitzung zu Brüssel diesen Beschluß gefaßt. Belgien hat nähmlich einen See-Postvertrage mit England abgeschlossen.

In Koblenz schreibt die K. Z., ist man bereits beschäftigt, die für den Feldzug gegen die Schweiz bereit gemachten Brücken-Pontons an ihre gewöhnlichen Aufbewahrungsorte zurückzuschaffen.

♯ **Wien,** 28. Jänner. [Der Zoll- und Handelsvertrag mit den italienischen Staaten. — Die Dividende der Creditanstalt. — Aus high life.] Ich habe Ihren Lesern bereits in einem meiner letzten Schreiben jene Version, welche die Anwesenheit der Herren Minister am kaiserlichen Hoflager mit der Berathung der auf das Land bezüglichen Maßregeln in Verbindung brachte, als ziemlich plausibel bezeichnet. Ich habe zugleich hinzugefügt, daß unter diesen Maßregeln die, auf die Zoll- und Handelsverhältnisse des Landes bezüglichen, eine bedeutende Stelle einnehmen. Es ist bekannt, daß der Zoll- und Handelsvertrag mit Parma, Modena und Toskana nun entweder gekündigt oder für längere Zeit befestigt werden sollen. Bezüglich dieser Angelegenheit wird uns mitgetheilt, daß sich von Seite Parma's und Modena's, besonders aber von Seite Toskana's mehrfache volkswirthschaftliche Bedenken gegen eine Verlängerung des Vertrages kundgegeben werden und daß man glaubt, daß Toskana, welches in letzterer Zeit sich mehr den englischen Handelsverhältnissen conformirte, auf eine Verlängerung des provisorischen Zoll- und Handelsvertrages nicht eingehen werde. Ich theile diese, mir von sonst wohlunterrichteter Seite zugehende Notiz als vorläufige Illustration einer bevorstehenden Verhandlung mit, welche in kurzer Zeit das allgemeine Interesse nicht nur Oesterreichs für sich in Anspruch nehmen wird. Zugleich wird hinzugefügt, daß diese Angelegenheit auch die Ursache der verzögerten Rückkehr Sr. Excellenz des Herrn Finanzministers gewesen sei. Diesen Zusatz will ich jedoch keineswegs verbürgt haben. — An der heutigen Börse circulirte eine sehr detaillirte Mittheilung über die Feststellung der Dividende von Seiten der Creditanstalt. Es sei hier nur kurz bemerkt, daß nach den vorläufigen Abzügen und Verzichtleistung der Verwaltungsräthe und Beamten auf die Hälfte ihrer Tantiemen, die Superdividende 12 fl. betragen wird. Zugleich verlautet die Stellung eines Antrages an die Generalversammlung, daß die 10% Tantieme für die Verwaltungsräthe und Directoren auf 5% herabgesetzt werden solle. Diese Mittheilungen machten auf die Börse geradezu gar keinen Eindruck und dieselbe verharrte hartnäckig in ihrer Neigung zur Baisse. Man wird dies begreiflich finden, wenn man sich erinnert, daß man sich noch vor Kurzem ganz allgemein eine Dividende von 40% versprach. Das kurze Intermezzo des Steigens dieser Papiere auf der gestrigen Börse erklärt sich aber einfach durch den bedeutenden Einkauf von Seite der Firma L....., welche diese Einkäufe aber nur mit Rücksicht auf ein neues demnächst auszugebendes Papier, bei dem sie stark betheiligt ist, effectuirt haben soll. — Die Vermählung Sr. Durchlaucht des Fürsten Schwarzenberg mit der Fürstin Lichtenstein soll für den Mai oder Juni festgesetzt sein. Vorläufig werden in dem sogenannten Gartenpalais am Rennwege die Vorbereitungen zum Empfange des jungen Paares getroffen. Die Trousseaux werden mit wahrhaft fürstlichem Luxus hergestellt.

V **Wien,** 29. Jänner. [Das deutsche Handelsgesetzbuch.] Die Nachrichten, welche bis jetzt über den Fortgang der die Herstellung eines allgemeinen Handelsgesetzbuches betreffenden Verhandlungen in Wien eingetroffen sind, lauten befriedigend und zweifelt man nicht, daß in kurzer Zeit ein nach allen Seiten hin befriedigendes Resultat auf diesem Wege erzielt werden wird. Wie sehr man in Oesterreich die Nothwendigkeit eines allgemeinen deutschen Handelsgesetzbuches schon seit langer Zeit eingesehen hat, das beweisen die Bemühungen, welche die diesseitige Regierungen schon seit Jahren angewendet hat, um die übrigen deutschen Staaten zu einem gemeinsamen Vor-

Feuilleton.

Courrier de Vienne.

(Noch einige Worte aus Mailand. J. Maj. die Kaiserin Inhaberin eines Husaren-Regimentes. Wien mahnt an den Wiener Congreß. Unsere Bälle. Eine Geldfrage und ihre Lösung durch Fürst Felix Schwarzenberg. Kampf der Crinoline und der tulle d'illusion. Das Kinderballet im Carltheater. Eine Reise nach Californien.)

Wien, 29. Jänner.

„Nur mit größter Mühe", heißt es in dem zuletzt hier eingetroffenen Briefe jener Person, der wir schon so viele interessante Mittheilungen über die Reise Ihrer Majestäten und das kaiserliche Hoflager in Italien verdanken, „vermag ich einen freien Augenblick zu finden um diese Zeilen zu schreiben." „Bälle, Theater, Empfänge, Paraden, Audienzen und Feste folgen einander ohne Unterbrechung, der Enthusiasmus ist allgemein. Volk, Bürger und Adel, ganz Mailand vereinigt sich in einmüthiger und herzlicher Kundgebung der Freude über die beglückende Gegenwart Ihrer Majestäten. Unter anderen Verhältnissen würde man den Mühen unterliegen, aber Gott verdoppelt die Kräfte desjenigen, welcher sie ganz und freudig seinem Volke weiht. Niemals hat sich Sr. Majestät der Kaiser wohler befunden, niemals habe ich ihn heiterer, herablassender, mittheilender gesehen. Das Bewußtsein des Guten was er schafft, giebt ihm die Ueberzeugung, daß die Resultate groß und dauernd sein werden. Es läßt sich auch hoffen, daß diese schöne und ehrende Ueberzeugung nicht getäuscht werden wird. Alles was wir jetzt sehen und erfahren ist Bürge für die Zukunft. Ich wiederhole Ihnen, die Freude und Erkenntlichkeit dieses Volkes sind schwer zu beschreiben. Und was wird es sagen, wenn es den großen Act, welcher allen Werken des Kaisers die Krone aufsetzen muß, die allmeine, vollständige Amnestie, erfährt. Der Akt ist gezeichnet und wird in wenig Tagen veröffentlicht werden. — Die Gesundheit der Kaiserin ist vortrefflich, man nennt sie hier „un angelo del cielo" Ihre Schönheit zieht alle Blicke auf sich, so wie Ihre Liebenswürdigkeit alle Herzen unterwirft und einnimmt. Bis jetzt hat Ihre Majestät den Paraden nur im Wagen beigewohnt. Der Kaiser hat jedoch Ihrer Majestät ein Husaren-Regiment übertragen und Mailand wird noch das Glück haben, die Kaiserin zu Pferde und in der Uniform zu sehen, welche wir jeden Augenblick von Wien erwarten, wo sie angefertigt wurde."

Was kann ich diesen so sprechenden Zeilen noch zufügen. Die Amnestie ist bereits veröffentlicht und sie hat auch nicht verfehlt einen maaßlosen Enthusiasmus im lombardischen Volke hervorzurufen. Ganz Europa wird diese Begeisterung theilen, denn die Amnestie ist ein Akt von europäischer Wichtigkeit.

Was Italien betrifft, so wird es unter dem wohlthuenden Einfluß der großartigen, freisinnigen, edlen und großmüthigen Politik, welche Sr. Majestät den lombardo-venetianischen Provinzen gegenüber eingeschlagen, neu aufleben. Alle Gemüther, geheilt von den Illusionen oder den Vorurtheilen der Vergangenheit und durchdrungen von der Größe des Gedankens der sich in voller Freimüthigkeit ihnen offenbart, werden nützlichen Beschäftigungen sich zuwenden und dem vernünftigen Fortschrit sich anschließen, den die Regierungen mit allen ihren Mitteln unterstützen und befördern werden. Mögen die lombardo-venetianischen Provinzen jetzt die Schuld der Dankbarkeit in Festen und Freuden abtragen, mögen sie jubeln und tanzen, aber dabei auch nicht vergessen, daß sie dem großen Zweck, welchen Sr. Majestät der Kaiser vor Augen hat, nicht entsprechen, wenn sie nicht in voller Zahl um den kaiserlichen Thron geschaart, auf der Bahn vorschreiten, die durch einen erhabenen und allbewegenden Gedanken dem ganzen Reiche vorgezeichnet ist: auf der Bahn der Wiedergeburt des Staates unter der schönen und sinnigen Devise: „Viribus unitis". Und Italien wird es thun! es wird diese Bahn gehen.

Ich könnte diesen selben Zuruf auch an einige andere Provinzen und vorzüglich an die Hauptstadt, an die gute Stadt Wien, richten. Das geistreiche Wort, welches seiner Zeit der Fürst de Ligne über den Congreß gesagt hat, wäre prächtig auf die Wiener Gesellschaft anzuwenden. Elle danse deja, mais elle ne marche pas encore. Sie tanzt wohl, aber schreitet nicht vorwärts. Ob sie diese Bezeichnung verdienen wird, hängt nur von ihr selbst ab. Nichts widersetzt sich hier der Bewegung, dem Forschritte. Im Gegentheil schien die Regierung eher darauf gefaßt, die Bewegung in den erforderlichen Grenzen halten zu müssen, als zu Allem den Anstoß zu geben und Alles selbst in die Hand zu nehmen. Diese Erwartung scheint aber an der Eigenthümlichkeit der Wiener zu scheitern, die im Grund herzensgut aber ein wenig weichherzig und doch schwer beweglich, nur ungern von den allen Classen der Bevölkerung eigenen Gewohnheiten sich trennen. Man will gut leben, wie sonst, sei es auch von der Hand in den Mund, man will arbeiten, ohne sich zu ermüden, man will ernten, ohne sich zu sehr um die Aussaat zu kümmern. Herr, Bürger und Arbeiter ziehen die guten alten breitgetretenen Pfade allen Neuerungen vor und allen Versuchungen des Zeitgeistes. Die Paläste haben noch immer dasselbe düstre, altehrwürdige Ansehen. Mit vieler Mühe hat man in einigen Jahren einige neue Häuser gebaut, die älteren glänzen durch traditionellen Schmutz. Inmitten der schönsten Plätze sieht man noch, wie zur Zeit der Türkenbelagerung, die Bauern aus den benachbarten Dörfern ihren Kohl, ihre Rüben, Blumen und Früchte aufspeichern. Die Fische schwimmen an allen Fasttagen in den Straßen. Die Ufer der Donau an der Leo-

gehen in dieser Richtung zu bewegen. Als die im Jahre 1849 bestandene deutsche Centralregierung einer Commission den Auftrag gab, ein Handelsgesetzbuch für Deutschland zu entwerfen, da war es Oesterreich, welche die diesfälligen Arbeiten lebhaft unterstützte, und als später der im Monate März 1849 vollendete Entwurf im Jahre 1851 auf den Dresdener Conferenzen und dann auf dem Bundestage zur Sprache kam, da war es vor allen Oesterreich und mit ihm Baden, Kurhessen, Nassau, Schwarzburg-Rudolstadt, Waldeck und Schaumburg-Lippe, welche für die unbedingte Annahme sich erklärten, während die übrigen Staaten theils gänzlich, theils nur für den Augenblick ablehnten.

Die Bemühungen Oesterreichs für das Zustandekommen eines deutschen Handelsgesetzbuches gehen übrigens bis in das Jahr 1836—37 zurück, als es den von Württemberg ausgegangenen Antrag auf möglichst gleichförmige Handelsgesetzgebung warm nnterstützte, wenn es sich auch nicht in allen Punkten mit den in der bezüglichen Denkschrift enthaltenen Vorschlägen einverstanden erklären konnte, was übrigens begreiflich war, da die Denkschrift Württembergs vorzugsweise auf den Zollverein berechnet war. — Im Jahre 1847, bis wohin die ganze Angelegenheit geruht hatte, da man sich bei der 1838 zu Dresden abgehaltenen General-Zollconferenz über den würtembergischen Antrag nicht einigen konnte, war es wieder vorzugsweise Oesterreich, welches auf der vom 20. October bis zum 9. December zu Leipzig tagenden Conferenz von Abgeordneten sämmtlicher größeren deutschen Staaten zu Gunsten einer einheitlichen Wechselordnung auf das wärmste sich verwendete, leider ohne den entsprechenden Erfolg. Wir wollen hoffen, daß seine Bemühungen gegenwärtig ein besseres Resultat liefern werden, da man doch voraussetzen muß, daß nunmehr alle deutschen Staaten von der dringlichen Nothwendigkeit eines allgemein deutschen Handelsgesetzbuches überzeugt sind.

☽ **Wien,** 29. Jänner. [Ein Gesandter des Fürsten Danilo. Soireen.] Der Adjutant des Fürsten Danilo von Montenegro, Hr. Vukowic weilt seit einigen Tagen hier. Der Zweck seines hiesigen Aufenthaltes ist, sich bezüglich der in seinem Vaterlande herrschenden Wirren Rath und Beistand zu holen, denn in der That sieht es in den schwarzen Bergen unerquicklich und bedrohlich genug aus. Der Conflict mit der Türkei weit entfernt geschlichtet zu sein, scheint vielmehr einen ernstlicheren Character annehmen zu wollen. Alle die Anträge die von Seiten Montenegros der Pforte gemacht wurden, sind von dieser entschieden zurückgewiesen worden, dazu kommt noch, daß selbst in der Bevölkerung eine Gährung sich zeigt die besorgnißerregend ist.

Fürst Danilo wünscht die Einberufung der Volks-Versammlung, da jedoch die Vorlagen, welche dieser Hromada gemacht werden sollen, die Billigung des Senates nicht erhielten, so versagt dieser seine Zustimmung zur Einberufung. So stehen die Sachen, man fürchtet jeden Tag den Ausbruch und die Regierung macht so weit es ihr die Geldmittel erlauben, die möglichsten Kriegsvorbereitungen. Adjutant Vukovic soll sich hier nun Rath holen. Ob dieser Mann der geeignete ist, solch' eine wichtige Angelegenheit auf seine Schultern zu nehmen, steht sehr in Frage, denn so viel ist gewiß, daß er und sein College, der Secretair Medakowic, es mit ihrer bisher beobachteten Politik dahin gebracht es auf beiden Seiten bei der Pforte, und dem Senate, und der Bevölkerung Montenegros zu verderben. Wie wir vernehmen hat Hr. Vukovic bereits mehreren Diplomaten und gestern auch Herrn Baron Werner, der während der Abwesenheit des Grafen Buol die auswärtigen Angelegenheiten leitet, seine Aufwartung gemacht.

In unseren diplomatischen und aristokratischen Kreisen fanden auch diese Woche mehrere glänzende Soireen statt, deren Schilderung ich Ihrem geistreichen „Courrier de Vienne" überlasse. Ich will bloß das Eine hervorheben, daß es hier sehr auffällt, daß der russische Gesandte Baron Budberg, bisher seine Salons den Festlichkeiten verschließt. Sparsamkeit kann da nicht zu Grunde liegen, da bekanntlich die russischen Bevollmächtigten am hiesigen Hofe äußerst glänzend von ihrer Regierung gestellt sind.

§ **Von der Donau.** Am südlichen Fuß der Alpen hat seit einigen Wochen eine Entwicklung in den Gemüthern einer edlen Bevölkerung stattgefunden, welche nicht bloß für Mitteleuropa sondern für unsern ganzen Welttheil von den segensreichsten Folgen sein muß. Man darf mit vollstem Rechte sagen, daß durch diese geistige Entwicklung im nördlichen Pogebiet der volle Begriff Mitteleuropas in In- und Ausland, bei Freund und Feind erst zur vollen Wahrheit wird. Zu den geographischen, volkswirthschaftlichen, staats- und völkerrechtlichen Grundlagen mußte auch noch die gänzliche Eroberung der Herzen durch Huld und Gnade des liebenswürdigsten Herrscherpaares hinzukommen. Am Dniester und der mittleren Donau hat man längst nicht gezweifelt, daß man mit der eigenen Zukunft durch die heiligsten Bande der Humanität und Cultus an Mitteleuropa gebunden sei; aber auf dem südlichen Abhang der Alpen wollten viele trotzige Herzen dies immer noch nicht einsehen, obgleich eine anderthalbtausendjährige militärische und politische Erfahrung auch den Verstocktesten darüber hätte belehren müssen. Endlich scheint nun das Eis der Herzenszähigkeit gebrochen zu sein, und auch den Feinden des mitteleuropäischen Kaiserthums wird der Schleier von den Augen fallen. Geistvolle Geographen haben schon längst bemerkt, daß die Lebensentwicklung des Po-Gebietes mehr auf die österreichische Welt angewiesen ist. Und warum hat denn diese Presse des „jungen Italien" immer nur die Lombardei und das Venetianische reclamirt, und nicht auch Tessin, Korsika und Malta? Warum ist die kleindeutsche Presse mehr besorgt um ein chimärisches Italien als um das verlorene Elsaß und Lothringen, die abhanden gekommene Schweiz und Niederlande, die russificirten deutschen Ostseeherzogthümer? Man möchte darüber lachen, wenn die Albernheit und die Gesinnungsniedrigkeit nicht gar zu groß wäre. Nach dieser Theorie müßte auch ein selbstständiger celtischer Staat in Irland gegründet werden, und Frankreich müßte das französisch redende Gebiet des Genfer und Neuenburger See's wegnehmen. Wien geht in kirchlichen Dingen selbst Hand in Hand mit Rom, als irgend eine andere Reichshauptstadt, und Italien wird auch seiner Seits wiederum die Weltstellung und europäische Bedeutung des mitteleuropäischen Kaiserreiches begreifen lernen. Kein anderer Staat respectirt so sehr als Oesterreich eine jede Nationalität. Wenn dieselbe sich nicht selbst aufgibt, so hat sie gewiß keine Gefahr zu erleiden; denn vom Kaiserstaate hat sie nichts zu befürchten. In viel tieferem, culturhistorischen und politischen Sinne als die nicht angefochtene Schweiz hat aber der mitteleuropäische Kaiserstaat den Beruf, die Hauptnationalitäten Europas in einem reichgegliederten Staatswesen zu vereinen.

✝ **München,** 24. Jänner. [Aus dem Gerichtssaale.] Ohne das Risico, Etwas zu verabsäumen, konnte ich zwischen dem jüngsten Briefe und diesem drei Tage liegen lassen. Die Erde liegt noch immer brach und klingt vor Frost etwas metallen trotz der Schneegänse, welche beobachtet worden sind, als sie den Heimflug hielten, und trotz der sich für den gewohnten Winterschlaf rings seicht bettenden Thiere, die es ihrem schlechten Instinct diesmal zuschreiben müssen, wenn sie erfrieren. Es ist wiederum kalt geworden, und das bildet in Ermangelung anderer Neuigkeiten auch den Stoff für die Unterhaltung, deren Schattenseite die damit verknüpften Holzpreise sind. Wenn auch die landwirthschaftlichen Bestrebungen der Neuzeit einseitig auf Ausrodung von Wald gingen und dem Oekonomen für jedes Stückchen dem Ackerbau gewonnenes Land Ehre und Diplom gespendet worden sind, um recht bald das gut bewaldete Land glatt rasirt zu sehen, so ist dies doch nicht in dem angestrebten Maße gelungen und immer noch zählt Bayern mit seinen von schönen Flüssen durchzogenen Wäldern zu Deutschlands wohlbewaldeten Gauen. Unbegreiflich däuchte es schon Vielen, wie der Staat selbst mit seinem reichen Capital, welches sein Wäldercomplex bildet, umgeht. Es sind wenige Jahre, da schlug der Staat ich weiß nicht mehr genau wie viele Tausende Tagwerk von seinen herrlichen Waldungen im böhmisch-bayrischen Walde an einen Privaten los — „weil sie keine Rente eintrugen." Jener Private baute Straßen und nahm Arbeiter in Dienst und machte sich auch die kleinen, der Donau zuströmenden Waldflüsse dienstbar. Seine Holzvorräthe nnu bedecken Straßen und Wässer und dieser unternehmende Private weiß recht wohl „Renten zu machen." Ich mache Niemandem, der des Staates Wohl mit zu besorgen, einen Vorwurf; aber jener Verkauf und das, was mit dem Object bald hernach geschehen, hat Viele in Erstaunen gesetzt. Das herrliche Gebirgsland Oberbayerns, an welches noch nicht die Dampfwolken aus den Locomotivschlöten emporsteigen, bietet noch hübsche Wälder; aber auch ihnen prophezeit man Lichtung innerhalb 20 Jahren, wenn der Schienenweg das Land nach allen Richtungen durchziehen wird. Die Preise sind schon jetzt hoch, indem die 6 Fß. br. und 6 Fß. h. Klafter Buchenholz 13 fl. kostet, Birkenholz 11 fl., Föhrenholz mehr als 9 fl. und Fichtenholz 8½ fl.; wohin wird es mit der Holztheuerung noch kommen! In Gegenden, wo der Staat noch größere Complexe besitzt, greift er in dankenswerther Sorge für die Unbemittelteren wohlthätig ein, und es werden viele hundert Klafter um die niedriger stehende Forsttaxe abgegeben, die je nach den Bezirken und den dort bestehenden Marktpreisen auf 5 bis 7 fl. für hartes Holz kommt. Erst gestern war im Berathungssaale des Cassationshofes des Königreichs von diesen Verhältnissen viel die Rede. Der Lehrer, Cantor und Gemeindeschreiber Bauer der Landgemeinde Bron in Unterfranken hatte im vorigen Jahre einem Verzeichnisse, welches die Namen Derjenigen in der Gemeinde enthielt, „welche Brennholz um den Forstpreis bedürfen und solches auch zu bezahlen im Stande sind," unterzeichnet vom Ortsvorstande, dessen Unterschrift von der Districts-Polizei-Behörde, Lg. Pegnitz, legalisirt war, auch noch eigenmächtig seinen eigenen Namen beigefügt, und war deshalb des Verbrechens der Fälschung einer öffentlichen Urkunde angeklagt. Diese Criminalsache gab Anlaß zur Entscheidung einer nicht unwichtigen Gemeinde-Angelegenheit, ob nämlich ein von einem Ruralgemeinde-Vorsteher gefertigtes und von diesem allein unterzeichnetes Document amtlichen Charakter habe, oder ob, um letzteren zu erlangen, die gesammte Gemeindeverwaltung mit dem Pfarrer mitunterzeichnen müsse, wie der Appellhof von Unterfranken in dieser Angelegenheit ausgesprochen hat. Der oberste Gerichtshof erkannte: die Abgabe von Forstholz gehöre nicht in's Bereich des Armenwesens, sondern die Erstellung der mit demselben zu Bedenkenden falle in den Wirkungskreis der Localpolizei, die darüber zu erachten hat, damit der Staat in Sachen, in denen er weniger Bemittelten lediglich unter die Arme greift, nicht zu Schaden komme. Ein vom Vorsteher aber unter Beisetzung des Gemeindesiegels unterzeichnetes Zeugniß besitze amtlichen Charakter, wenn auch dies Amt in die niederste Sphäre der Staatsbehörden-Kategorien zu setzen sei. Der Fall mit Bauer wurde zur nochmaligen Aburtheilung, mit zu Grundelegung dieser Grundsätze des obersten Gerichtshofes an den Appellhof von Mittelfranken verwiesen. Man hat diese Sache mit solcher Wichtigkeit behandelt, daß der Gerichtshof in Plenarversammlung zusammengetreten war. Vom obersten Gerichtshof wurde gestern noch eine weitere Criminalsache berathen, so weit es sich eben um richtige Anwendung des Gesetzes handelt. Im Kuhstalle des Bauers Seibold von Pfaffenreut in Oberfranken ging es übel. Die Kühe gaben wenig Milch und diese gab keine Butter; die Kühe litten auch an Durchfall und waren durchweg krank. Der Fallmeister Schillinger erfuhr solches und machte sich gegen eine Summe von 10 fl. verbindlich, dem Uebel abzuhelfen, „welches schlechte Leute verursachen." Er brachte einen Hundekopf, eine alte Henne, einen Laib Brod; diese Dinge vergrub er in dem Stalle, den letzteren in 4 Theilen. Das verlangte Geld war bereits im Besitze Schillingers; Seibold aber, erschreckt über die zauberhaften Zurüstungen, duldete die Ausführung der Teufels- oder Hexenbeschwörung nicht mehr, als nach Gebetläuten am bestimmten Tage Schillinger auch noch „die Hirnschale eines Gehenkten" in sein Haus brachte. Schillinger ist des Verbrechens des ausgezeichneten Betruges angeklagt und vor ein Schwurgericht verwiesen, wogegen dessen Anwalt die Beschwerde erhoben hat, indem der betrügerische Act nicht „vollzogen" worden sei. Der oberste Gerichtshof jedoch verwarf auf Antrag des Oberstaatsanwalts diese Nichtigkeitsbeschwerde. Solche Betrügereien mittels Vorspiegelung zauberischer Mittel kommen nicht sehr selten vor; denn trotz des rasenden Fortschritts, welchen die Generation in vielen Dingen macht, sind die Geister noch um Weniges aus dem Bereiche der vielentheils in unsern Tagen überkommene mittelalterlichen Vorstellungen herausgetreten, und ich glaube zu wissen, daß die Schrift der Mad. Lenormande und ähnliche Producte, mit deren Verschleiß die deutschen Buchhändler sich so gerne befassen, die größte Auflage erleben. Deutsche Buchhändler! Denn wo ist noch ein „Deutscher Buchhandel"?! Wann einmal es hierin wieder besser werden soll, ist wohl sehr schwer abzusehen. Es ist Alles zu sehr abgeglättet, es ist Mangel an „Charakteren."

⊙ **Frankfurt,** 28. Jänner. Es ist wohl richtig, daß eine definitive Wahl einer Stadt, in welcher die Specialconferenz zur Ordnung der Neuenburger Sache abgehalten werden soll, noch nicht endgiltig getroffen ist, allein unrichtig ist es, wenn behauptet wird, von den genannten Städten habe Frankfurt keine Aussicht, dazu auserwählt zu werden. Man hat vielmehr Grund, anzunehmen, daß die Specialconferenz sich hier versammeln werde. In wenigen Tagen wohl darf man einer bezüglichen Entscheidung entgegensehen. Die Schweizer Presse möchte, wie es scheint, die Conferenz lieber nicht, oder wenn doch, so nur zur formellen schließlichen Sanctionirung eines zwischen der Schweiz und Preußen vorher getroffenen Uebereinkommens. Wie es scheint, so ist sie dabei von der Ansicht geleitet, es dürfte die Conferenz außer der Schweizerisch-Neuenburger Frage noch andere die Schweiz betreffenden Fragen vor ihr Forum ziehen und im Interesse einer conservativen Ordnung der Zustände Europas erledigen wollen. Ob diese Ansicht, welche für die Schweiz einer Besorgniß gleichkommt, von irgend welcher Begründung sei, möge dahingestellt bleiben. Von positiven Anhaltspunkten zu einer solchen Annahme verlautet bis jetzt wenigstens nichts. Läge jedoch eine solche Absicht bei den Großmächten wirklich vor, dann würde die Thatsache eines der Conferenz vorzulegenden fertigen Uebereinkommens zwischen Preußen und der Schweiz wegen Neuenburgs die förmliche Anregung zu ihrer Geltendmachung auf der Conferenz gewiß nicht ausschließen. Die Argumente der Schweizerischen Presse gegen die Conferenz entbehren also eines positiven Ziels. — Unsere Börse verkehrt seit acht Tagen fortwährend in der besten Stimmung. Diese Stimmung macht sich jedoch mehr für Staatspapiere, als für Industriepapiere geltend. Während diese durchschnittlich zurückgehen, steigen jene. Ein erfreulicher Aufschwung bewirkt sich langsam, aber, wie die allgemeine Ansicht ist, sicher in österreichischen Staatspapieren. Nationalanleihe ist immer sehr gesucht, jedoch schwer zu haben, da die Besitzer in Erwartung eines baldigen Aufschwunges damit zurückhalten. Ueberhaupt herrscht die Ansicht vor, daß die Zeit für das Steigen der soliden Staatspapiere immer günstiger werde, während man diese Ansicht in Beziehung auf die Industrie-Spielpapiere nicht theilt, sondern im Gegentheil deren Rückgang auf einen soliden, zur sicheren Capitalanlage geeigneten, Curs erwartet.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 30. Jänner. [Die Amnestie.] Das bereits telegraphisch gemeldete Handbillet Sr. Majestät des Kaisers an den Grafen Radetzky bezüglich einer allgemeinen Amnestie für das lombardisch-venetianische Königreich lautet wörtlich:

Lieber Feldmarschall Graf Radetzky!

Ich finde im Gnadenwege allen dem lombardisch-venetianischen Königreiche angehörenden Individuen, welche ihre Strafe wegen Verbrechen des Hochverraths, der Majestätsbeleidigung, Störung der öffentlichen Ruhe, Empörung und des Aufstandes noch im Kerker abbüßen, die ganze ihnen auferlegte Strafe zu erlassen und zu befehlen, daß dieselben sofort in Freiheit gesetzt werden. Gleichzeitig finde ich auch sämmtliche im lombardisch-venetianischen Königreiche wegen der obenerwähnten Verbrechen schwebenden Processe niederzuschlagen, indem ich die Befreiung der aus solche Gründen verhafteten Personen anbefehle. Der in Mantua bestehende Spezial-Gerichtshof stellt von diesem Augenblicke an seine Verrichtungen ein und wird sofort aufgelöst werden. Mailand, 25. Jänner 1857.

Franz Joseph m. p.

Der „Oest. Corr." wird aus Mailand vom 25. d. M. gemeldet: S. Majestät der Kaiser traf gestern Abends aus Pavia im besten Wohlsein hier ein. A. h. derselbe wurde zwar im Theater Canobbiana erwartet, verließ jedoch die kaiserliche Burg nicht mehr. S. k.

---

poldstadt sind der Ueberschwemmung ausgesetzt, wie zu den Zeiten, wo man nur dafür sorgte, daß das Wasser nicht bis in den ersten Stock dringe. Die Erfahrung hat keine Früchte getragen. Der Arbeiter wohnt noch schlechter als früher, weil die Bevölkerung größer und die Zinse theurer geworden. Der Anblick gewisser Vorstädte ist wahrhaft traurig. Die Läden allein verleihen der Stadt eine etwas gefälligere und coquettere Physiognomie, aber auch das nur von Außen. Ihr Inneres kann noch nicht mit dem verglichen werden, was man in diesem Genre in Paris und London findet. Man scheint kaum zu begreifen, daß das Gas erfunden sei, um zu leuchten. Noch immer geht man so sparsam damit um, daß oft in den ersten Hotels um 7 Uhr schon der Speisesaal in tiefster Dunkelheit und daß man um 11 Uhr auf der Treppe den Hals brechen kann. Der einzige Fortschritt, welchen Wien in einigen Jahren gemacht hat, ist die Erhöhung der Preise. Alles ist theurer und viel theurer als früher. Wohnung, Lebensmittel, Kleider, alles ist um das Dreifache im Preise gestiegen. Vor drei Jahren gab man dem Agio die Schuld; heute steht das Silber fast al pari, man giebt jetzt keinen Grund an, aber man läßt sich zahlen. Das fait accompli ist auch in die Politik der Lieferanten und Wirthe gedrungen.

Von der tanzenden Seite gesehen, bietet die Wiener Bevölkerung ein ganz anderes Schauspiel. Hier befinden wir uns in vollem Fortschritte. Vor einigen Tagen noch traurig oder unentschlossen, setzt sich Alles mit einem Sprunge, wie durch einen Zauber getrieben, in Bewegung. Die Salons des Herrn Gregor von Rabel und einiger anderer Choreokraten sind brillant. Adel, Diplomaten, Kaufleute, Handlungsdiener, Alt und Jung, Ehemänner und Hagestolze, Alles strömt dahin und studirt die Kunst, die Beine zierlich zu setzen und niedliche Herzen einzunehmen. Die hohe Gesellschaft hat auf diesem Terrain unbestreitbar wieder das Scepter ergriffen. Es gibt zwar hier keine Bälle, die von sich reden machen und eine gewählte und glänzende Schaar von Gästen herbeilocken, während unter den lichtstrahlenden Fenstern Gruppen von Neugierigen unbekümmert um den spritzenden Koth die endlose Wagenreihe mustern. Dafür gibt es Reunions, welche unter dem bescheidenen Namen eines thé oder einer soirée dansante viele allerliebste Köpfe und leichtbeschwingte Füßchen in Bewegung setzen. So hat man am vergangenen Sonnabend bei der Gräfin B. und am letzten Montag bei Lady S... getanzt. Die Zahl der zu diesen beiden Soiréen Geladenen war nicht bedeutend. Das diplomatische Corps figurirte hier in Masse. Bei Lady S... wurde ein deliciöses Souper servirt, bei der Gräfin B. wurde gar nicht soupirt. Hier ging es dafür ein wenig heiterer zu als dort. Personen und Toiletten waren in beiden so ziemlich dieselben. Kurz diese beiden Abendunterhaltungen glichen sich wie zwei Schwestern. Und dennoch bestand, wie ein Diplomat bemerkte, zwischen beiden der Unterschied, daß bei dem einen Ball vier, bei dem andern nur drei Musikanten waren; und daß er die einen für blind, die anderen aber für ebenso taub hielt. Der Tags darauf bei der Fürstin L... versammelte kritische Areopag machte noch viele andere beißendere Bemerkungen. Doch wenn man darauf hören wollte, würden am Ende alle Salons sich schließen und an den Hausthoren wäre zu lesen: Häuser zu vermiethen.

Die Subscriptionsbälle gehen ihren guten Gang. Sie sind animirt, voll Leben, ziemlich lärmend und etwas gemischt. Vergebens tauft man sie mit allen nur möglichen Namen: sie gleichen sich nichtsdestoweniger, es bleibt dennoch dieselbe fliegende, nomadische und zahlende Gesellschaft. Da das Billet 5 oder 3 fl. kostet, ist es leicht, die Einnahme zu berechnen, aber sehr schwer, alle Personen, die man zu sehen bekommt, zu kennen. Auch das skrupulöseste und aufmerksamste Comité verfängt sich in dieser Beziehung. Die List der Frauen ist so unerschöpflich und die Gefälligkeit der Männer so groß! Wie könnte man es denn über das Herz bringen, den Freunden den Eintritt für Freundinen mit den achtungswerthesten Namen und so tadellosen Toiletten zu verweigern? So sah ich denn auch auf dem Ball der Mediciner Frauen, die mehr oder weniger Artisten waren, und auf dem der Artisten Frauen, die weder Artisten noch — das ist sicher — die Gattinen, Schwestern oder Cousinen jener jungen Aeskulape waren, in deren Begleitung sie erschienen. Allein die Jugend gestattet und entschuldigt so Vieles! Und dann wohin käme man, wollte man bei jedem solchen Balle jeder Dame an der Saalthüre ein Certificat über ihre makellose Tugend abfordern? Das hieße ja dem Tanze vollends entsagen und den Sophiensaal in einen Pönitenzsaal verwandeln! Ebenso gut könnte man den Bällen mit ihren Comité's von Moralisten Valet sagen und Kopfüber dem Sperl und Schwender anheimfallen. Da haben Sie etwas über die Reunions — ich werde Ihnen ein andermal mehr darüber sagen. Für den Augenblick beschränke ich mich darauf, Ihnen zu sagen, daß der Mediciner- und der Künstlerball reizend gewesen. Alles tanzte. Die Comité's allein soupirten. Der Champagner schäumte unter den lärmenden Toasten, die zu Ehren der Facultät und der Künste ausgebracht wurden. Bis jetzt bleibt es mir auch noch ein Räthsel, warum sich nicht wieder jene Comité's junger Leute zusammenfinden, welche uns in den vergangenen Jahren — die schon durch ihre Namen so piquanten Slaven- und Kronländerbälle arrangirten. Man bildete sich ein, auf dem einen die Slaven aller Länder, auf dem andern alle Länder Oesterreichs in ihren so reizenden und originell anmuthigen Nationalcostümen anzutreffen. Nichts von dem allen! Vielleicht ist dies der Grund, der das Wiederaufleben dieser Bälle hindert. Was gibt es

Hoheit der Durchlauchtigste Herr Erzherzog Carl Ludwig hat bereits vorgestern Mailand verlassen. Für heute Abends war im Theater della Scalla eine Vorstellung der „Hugenotten" von Meyerbeer angesetzt, mußte jedoch der durchaus ungenügenden Besetzung und Scenirung wegen, die sich bei der Generalprobe herausstellte, auf morgen verschoben werden. Ein Maskenballfest wird in diesem großartigen Hause am 27. d. M. abgehalten werden.

Nachmittags 2. Uhr. Eben erscheint ein Extrablatt der „amtlichen Mailänder Ztg." und bringt den Act der umfassendsten Amnestie, eine Kundgebung der A. h. Milde so voll, so erhaben, so schön, daß der Jubel und die Begeisterung, die sich jetzt schon mit elektrischen Schnelligkeit verbreiten, uns die herrlichsten der dem hiesigen Aufenthalte gewidmeten Tage erwarten lassen.

Abends 6 Uhr. Kaum wurde die großherzige Amnestie Sr. k. k. Apostolischen Majestät bekannt, was theils durch Anschlag an einige Strassenecken, theils durch die Ausgabe des Supplementes zur „Mailänder Ztg." geschah, so bemächtigte sich ein wahrer Freudentaumel der Bevölkerung. In allen Straßen ertönte der Ruf: „fuori i lumi" und obwohl die Municipalität erst für Morgen eine glänzende Beleuchtung der Stadt einschließlich des Domes festgesetzt hat, so wird doch Mailand heute schon durch eine, wenn auch improvisirte Illumination seinen Gefühlen Ausdruck geben. Auf dem Burgplatze drängen sich Tausende und zwischen den Klängen einer Militärmusik erschallen unzählige Evvivas. Man hofft Ihre Majestäten heute in der Scala zu sehen. Der Enthusiasmus wird dort zuversichtlich den höchsten Schwung erreichen. Der Entschluß Sr. Majestät überrascht durch seine Großartigkeit, durch den ungewöhnlichen unbeschränkten Umfang der gewährten Gnade, durch die Würde des Tones, welcher in dem A. h. Handbillet herrscht. Der heutige Tag wird Epoche machen. Die Gegenwart ist um ein Beispiel der erhabensten Großmuth und liebevollsten Milde reicher geworden.

Abgesehen von diesem großherzigen Acte der Amnestie, welchen der Kaiser als Regent geübt, verlohnt sich aber auch der Mühe, einen Blick auf die Wohlthaten zu werfen, die er als Mensch auf Eingebung seines guten Herzens im Umfang der Monarchie ertheilt, ein Bemühen, in welchem er von jedem Mitgliede der kaiserlichen Familie auf das eifrigste unterstützt wird. Nach verläßlichen Nachweisungen über die von der kaiserlichen Familie im Jahre 1856 aus Privatmitteln zu verschiedenen Zwecken verschenkten Summen hat der Kaiser im Vereine mit seiner Gemahlin der Kaiserin Elisabeth, zum Bau und zur Reparatur von Kirchen 11,700, für Schulen 7650, und zur Linderung der Noth der Armen 40,180 fl.; der Kaiser Ferdinand mit seiner Gemahlin, der Kaiserin Maria Pia, für dieselben Kategorieen 18,200, 29,950 und 11,380 fl., die Kaiserin Witwe Caroline Auguste 19,100 und die übrigen Mitglieder der kaiserlichen Familie 15,350 fl., somit der gesammte Hof an öffentlichen Wohlthätigkeitsgaben die Summe von 154,510 fl. verschenkt, ungerechnet jene Summe, welche derselbe, nach dem evangelischen Ausspruche, „daß die Linke nicht wissen soll, was die Rechte thun," an verschämte Arme und Bittende täglich vertheilen und deren Höhe sich nicht einmal annähernd bestimmen läßt.

Bezüglich der im Gnadenwege erfolgte Rückgabe von confiscirten Gütern ist neuerlichst verordnet worden, daß solche Rückerstattungsacte von jeder besonderen Stemgebühr befreit sein sollen, falls dieselben noch an die ursprünglichen Besitzer geschehen.

Dem Vernehmen nach ist die Errichtung einer Discontobank in Mailand im Principe bereits beschlossen und sollen die bezüglichen Verhandlungen begonnen haben.

Sicherem Vernehmen nach soll der k. k. Rittmeister Fürst Thurn-Taxis, ein Sohn des in Venedig mit Tod abgegangenen Obersthofmeisters Ihrer Maj. der Kaiserin, zum Adjutanten Sr. Majestät des Kaisers, und die junge Fürstin Thurn-Taxis, eine Tochter des Verblichenen, zur Palastdame Ihrer Maj. der Kaiserin ernannt werden.

Frankreich.

Paris, 27. Jänner. [Tagesbericht.] Man schreibt heute aufs Neue von der beantragten Verwerfung des Verger'schen Recurses. Es wird hinzugefügt, daß die Hinrichtung Freitag Statt finden solle.

Der Bischof von Evreux, de Boanechose, ist zum Erzbischofe von Tours, und der Bischof von Trohes, Hr. Coeur, zum Erzbischofe von Aix bestimmt, die Wahlen der Nachfolger beider Prälaten sind ebenfalls schon getroffen.

Die bekannte russische Diplomatin, Fürstin von Lieven, ist gestern Abends gestorben. Diese Dame bewohnte bekanntlich seit langen Jahren das gegenwärtig Herrn von Rothschild zugehörige und am Ende der Rue Rivoli (ganz in der Nähe der Place de la Concorde) gelegene Hotel, das früher das Eigenthum Talleyrand's war. Frau von Lieven war seit längerer Zeit leidend. Ihr Salon war aber doch noch immer das Rendezvous aller politischen und diplomatischen Notabilitäten von Paris. Diese Dame galt bekanntlich für eine sehr geschickte Diplomatin und äußerst gescheidte Frau. Sie hatte aber die letzten Ereignisse eben so wenig vorausgesehen, wie die übrigen russischen Diplomaten, und sie stellte in ihren Berichten ein Bündniß zwischen Frankreich und England bis zum letzten Augenblicke als unmöglich dar.

Paris, 28. Jänner. [Journalrevue.] Alle Journale sind heute arm an politischen Neuigkeiten, die Schweizerangelegenheit selbst hat vor der Hand aufgehört Gegenstand der Besprechungen zu sein. Der Constitutionnel widmet den Gerüchten welche über die Aenderung der Statuten des Bank im Umlaufe sind einen längeren Artikel, dessen Resumé eigentlich ein Desavouiren aller öfters besprochenen Maßregeln ist. Er sagt ganz einfach, man solle das Jahr 1868, den Endpunkt des Bank-Privilegiums abwarten.

Aus Piemont erfährt der „Constitutionnel", daß das Project, dem Hafen von Genua als Kriegshafen aufzugeben und dafür Spezzia zu wählen, bald in Ausführung kommen würde; man spricht schon von der Errichtung eines französischen Consulates daselbst.

In Constantinopel schreibt der Correspondent der „Indipendance belge" sind die Anschauungsweisen über die Ausführung des Pariser Vertrages, welcher den orientalischen Krieg beendet hat, etwa folgende: Rußland wird wahrscheinlich mit der Ausführung seiner eingegangenen Verpflichtungen schon vor dem Endtermine fertig werden; man zweifelt nicht daran, Oesterreich hat auch schon Vorbereitungen getroffen sein Wort so schnell als möglich zu lösen. Es ist nur England, welches nach den neusten Nachrichten gar keine Miene macht, dem Vorschriften besagten Vertrages nachzukommen; wenigstens hat man keine Kenntniß von irgend einen Tagsbefehle nach dieser Richtung hin von Seite des Admiral Lyons; man fängt an England zu mißtrauen.

Das Pays enthält folgende Mittheilung: „Die letzten Nachrichten aus den Donau-Fürstenthümern kündigen an, daß in Folge von aus Petersburg eingetroffenen Befehlen die russischen Behörden Bolgrad am 1. Februar verlassen werden, um sich nach Kischenew, Hauptstadt von Bessarabien, zu begeben. In Bolgrad wird nur der Secretär der Intendantur bleiben, um den Behörden der Moldau die Stadt officiell zu übergeben."

Aus Persien sind keine kriegerischen Facta zu berichten, die „Independance" theilt aus Teheran Nachrichten mit, die nicht darauf hindeuten, daß der Schah Willens, wäre den Krieg mit England aufzugeben. Die Gefahr seiner Lage im Lande selbst wohl erkenned, versteht er jetzt durch Anregung des religiösen Gefühls, ohne gerade direct einen Religionskrieg zu predigen, alle Gemüther zum Enthusiasmus zu entflammen. Zu diesem Ende hat er einen neuen Orden zur Ehre des Propheten Ali, des Urvaters der jetzt regierenden Dynastie, gestiftet und sich denselben durch Mirza-Khan vor einer großen Versammlung aus allen Ständen, welche dabei festlich bewirthet wurden, zuerst umhängen lassen. Der betreffende Correspondet bemerkt dabei, daß man wahrscheinlich in Europa eine solche Ceremonie als gleichgiltig in politischer Beziehung betrachten werde, daß dieselbe jedoch von großer Bedeutung sei.

Italien.

Rom, 20. Jänner. [Correspondenz des Czas.] Der aus der polnischen periodischen Zeitschrift „Revue de Posen" (Przegląd Poznański) in französischer Uebersetzung in dem Univers, vom 8. und 9. J. eingerückte Artikel, den Brief in der Civiltà Cattolica wie auch die bekannte Brochüre*) des Jesuiten P. Gagarin betreffend, hat in Rom Aufsehen gemacht. Der heilige Vater hat ihn, wie mir gesagt worden, selbst gelesen und die Cardinäle sich ihn gegenseitig mitgetheilt. Die römische Geistlichkeit ist nicht immer hinlänglich über die polnischen Angelegenheiten informirt, solche Schriften werfen also Licht auf diesen bisweilen leider für die römische Administration ziemlich fremden Gegenstand. Mit Neugierde erwartet man die Antwort des (Fürsten) Pater Gagarin Im gedachten, sonst mit Sachkenntniß geschriebenen Artikel ist nur das vorzuwerfen, daß der Verfasser desselben darin unrechter Weise den Priester Hippolit Terlecki, bekannt durch seine früheren in Rom angewandten Bemühungen die Sache der griechisch-katholischen Kirche in Polen der (ihrem fremden) Idee einer Propaganda zu Gunsten des griechisch-katholischen Ritus im ganzen polnischen Lande, — wenn gleich mit delicaten Worten — beschuldigt, während jener nur Conservirung desselben von Seiten der aus dem Schisma herüberkommenden Neophyten anstrebte, und jetzt überdies bereits in seinen Forderungen zurückgewiesen ist. — „Delikate Worte brechen des Menschen Gebeine" sagt Salomon....

Vermischtes.

** (Wieder ein Fortschritt.) Ein Engländer hat ein Patent für die Erfindung eines Apparates genommen, welches dazu dient die Taschen gegen Diebstahlsversuche zu schützen. Diese sehr einfache Vorrichtung, dessen Beschreibung in dem „Practical Mechanieal Journal" zu finden ist, besteht in einer, in der Tasche horizontal angebrachten Scheidewand von starkem Tuche; in der Mitte derselben befindet sich eine Oeffnung, deren Ränder mit Kautschuk eingefaßt sind. Dieser so beschaffene Durchlaß dehnt sich immer zur Genüge aus, um die Hand in die Tasche zu thun, bereitet aber, indem er sich dann regenschirmartig umdreht einige Schwierigkeiten für das Herausziehen der Hand. Durch die dabei nöthigen Anstrengungen wird der Betreffende von den unerlaubten Vorgängen in seiner Tasche gewarnt.

** (Ein kostbarer Hasenfang.) In diesem Winter beschäftigte sich in Baiern ein Bauer damit, Hasenschlingen zu legen, und findet auch richtig ein paar Tage vor Weihnachten einen lebendigen Hasen darin gefangen, der nun einen guten Festbraten abgeben soll. Da er keine Schnur bei sich hat, um dem zitternden langohrigen Arrestanten die Läufe zu binden, zieht das Bäuerlein seinen ledernen, reich mit Zwanzigkreuzerstücken gespickten Geldbeutel heraus, schlingt mit der langen ledernen Schnur dem Hasen einen Knoten um die Läufe und erlöst ihn, dann aus der Fangschlinge. Kaum spürt Lampe die Freiheit, so macht er einen Satz, wobei er einen Lauf aus dem Knoten der Schnur des Geldbeutels herausreißt, der aber am anderen Beine festbleibt. Der Hase hat Reißaus genommen, der Bauer hat geschrieen, und den Braten, der ihm lebendig davongelaufen, mit seinem Geldbeutel theuer bezahlt.

** Von allen Völkern der Welt ist das chinesische das eigensinnigste und das geduldigste. Es hat eine passive Widerstandskraft, die jede Einwirkung paralysirt. Man kann mit einiger Aussicht auf Erfolg die gänzliche Eroberung einer barbarischen Nation unternehmen, wie aber mit einem phlegmatischen Volke fertig werden? Ein Reisender, welcher Canton besuchte, erzählt folgende für den Charakter der Chinesen bezeichnenden Anecdote. Ich erlebte dieser Tage ein Beispiel der unglaublichen Geduld und Höflichkeit der Chinesen. Wir befanden uns in zahlreicher Gesellschaft auf einem Balcone, um eine Jonquen-Wettfahrt mit anzusehen. Mehreremale glaubte ich zu bemerken, daß ein vor mir sitzender Kaufmann von Zeit zu Zeit den Kopf in die Höhe hob und etwas vor sich hinmurmelte, was ich jedoch weder verstand, noch auf mich bezog. Als ich mich endlich nach 2 vollen Stunden erhob, um weg zu gehen, erkannte ich leider zu spät, daß während der ganzen Zeit der Zopf des armen Mannes zwischen meinem Arm und meinem Körper eingeklemmt war, so daß ich bei der geringsten Bewegung meinen unglücklichen Nachbar zwang, seinen Kopf hieher oder dorthin zu drehen und in der respectiven Stellung auszuharren, bis ich mich vom Neuen drehte. — Die heroische Geduld des armen Bewohners des himmlischen Reichs flößte mir so große Bewunderung ein, daß ich — herzlich darüber lachen mußte.

** Das Edict mit der Erlaubniß zu Maskeraden ist in Ancona erschienen; ihm zufolge ist während des ganzen Faschings den Maskenzügen der freie Verkehr auf den Straßen täglich von 2 Uhr Nachmittags bis zum Sonnenuntergange (mit Ausnahme einiger besonders erwähnten kirchlichen Festtage und der Feiertage im Allgemeinen), so wie der unbeschränkte Eintritt auf öffentlichen Bällen mit dem Bemerken gestattet, daß das Verbot der Gesichtslarven, so wie jeder andern Gesichtsentstellung (contraffaz one) aufrecht erhalten bleibt.

** In Tiflis ward am 21. v. M., Mittags 12 Uhr, ein heftiges Erdbeben verspürt, das an den Gebäuden und namentlich an den Fenstern vielen Schaden angerichtet hat. Die Stöße folgten rasch auf einander, währten zum Glück aber nicht lange.

** Die Gruft, welche die im Jahre 1854 bekanntlich in einen neuen Sarg gelegten Gebeine des Wenzel Leopold Grafen Radetzky (Großvaters des großen Heldenmarschalls) in der Capucinerkirche bei St: Joseph in Prag birgt, ist jüngst mit einem neuen Gruftstein versehen worden. Derselbe trägt die Inschrift: Wenc. Leop. Radezky S. R. I. Comes de Radez. Natus 11. Sept. 1704, † 16. Oct. 1781.

*) La Russie sera-t-elle catholique?

** Zu der bevorstehenden Kunstausstellung in Manchester werden aus den Sammlungen der königl. Schlösser 500 Gegenstände — Gemälde, Schnitzereien, Waffen ꝛc. — geliefert werden.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— (Einführung des neuen Systems der voies ferrées), Das Grazer „Industrie- und Gewerbeblatt" bringt über die Einführung des neuen Systems der voies ferrées in Oesterreich folgende Mittheilung: Nachdem die Herren Angelo Lué und Graf Marcell de Valdouer in Paris um das Privilegium zur Herstellung von Hyppofidirbahnen in Oesterreich eingekommen waren, fand sich das k. k. Ministerium veranlaßt, die Wichtigkeit und Sicherheit jener Bahnen in Frankreich prüfen zu lassen, und es fielen in der That die vom k. k. Ministerialrath Ritter von Negrelli in dieser Beziehung unternommenen Forschungen so vortheilhaft aus, daß eine nähere Beachtung des Gegenstandes dem Ministerium mit Sicherheit vorgeschlagen werden konnte.

— Einer Mittheilung des „P. Ll." zufolge gedenkt die k. k. priv. Staatseisenbahngesellschaft das vor zwei Jahre aufgenommene Prioritätsanlehen zu completiren und seien die zu dieser Completirung erforderlichen 7 Millionen Gulden bereits in Paris gedeckt.

— **München,** 26. Jänner. Die vorgestrige Schranne war wieder von 36 fremden Händlern besucht, welche 2427 Schäffel Waizen, 574 Sch. Roggen und 3024 Sch. Gerste kauften. Der Gesammtfruchtstand betrug 21,318 Schäffel, wovon 1570 in der Halle blieben; die Verkaufssumme ging auf 257,220 fl. Die Preise haben etwas angezogen. Raps galt im Mittelpreis 31 fl. 28 kr. per Sch., Leinsaamen 18 fl. 42 kr.; Raps war stark begehrt und in mäßiger Zufuhr da. Die Hopfenpreise zogen ebenfalls an; obwohl die Nachfrage gering war. Ober- und niederbaierisches Gewächs galt 63 bis 95 fl., mittelfränkisches 98 bis 130 fl. In ausländischer Waare war nur Saazer Gut zu Markte' Mittelpreis 120 fl.

Krakauer Curs am 29. Jänner. Silberrubel in polnisch Crt. 101 — verl. 100 bez. Oesterr. Bankactien für fl. 100. — Pls. 410 1/2 verl. 408 bez. Preuß. Crt. für fl. 150. — Thlr. 97 1/6 verl. 96 1/3 bez. Neue und alte Zwanziger 107 verl. 106 1/4 bez. Russ. Imp. 8.28 8.20. Napoleond'ors 8.16—8.10. Vollw. holl. Ducaten 4.50 4.43. Oesterr. Rand-Ducaten 4.53 4.47. Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons 96 1/6—95 1/2. Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons 81 1/2—80 3/4. Grundentl.-Oblig. 81 — 80 1/3. National-Anleihe 85 1/2—84 3/4 ohne Zinsen.

Frankfurt, 28. Jänner. Berliner Wechsel 105 1/8.—Hamburger Wechsel 88 7/8. — Londoner Wechsel 117 1/4. — Pariser Wechsel 92 7/8. — Darmstädter Bankactien 320. — 3% Spanier 37. — 1% Spanier 23 1/4. — Spanische Creditbank von Pereire 550. — Spanische Creditbank von Rothschild 495.

Hamburg, 28. Jänner. 3%. Spanier 34 1/4. — 1%. Spanier 22. — Stieglitz vom Jahre 1855—86.

Getreidemarkt. Weizen und Roggen sehr flau und geschäftslos.

Oel ruhig loco 31 1/2, pro Frühjahr 31 3/4, pro Herbst 29 7/8. Kaffee fest.

Zink 3500 Ctr. pro Frühjahr 18 1/4, — 2000 Ctr. loco 18 1/2, 3000 Ctr. loco März 18 1/4.

London, 28. Jänner. Getreidemarkt. Englischer Weizen unverkauft, Preise wie am vergangenen Montage; fremder Weizen etwas fester.

Liverpool, 23. Jänner. Baumwolle: 7000 Ballen Umsatz. Markt fest.

Triest, 30. Jänner. (Wochenbericht): Kaffee bei beschränktem Geschäft fest. Zucker für Raffinerien ohne Umsatz. Baumwolle 1273 Ballen zu höheren Preisen verkauft, andern Sorten vernachlässigt. Getreide schließt flau. Südfrüchte ziemlich lebhaft. Wolle fortwährende Verschiffungen nach England, steigend. Seide höher. Oel und Spiritus unverändert.

— Verzeichniß der bei der k. k. Lottoziehung in Lemberg am 28 Jänner 1857 gehobenen fünf Zahlen:

85. 11. 90. 50. 17.

Die nächsten Ziehungen werden am 7. und 21. Februar gehalten werden.

Telegr. Depeschen d. Oest. Corresp.

Paris, 30. Jänner. Gestern Abends 3%tige Rente 67,42 1/2. — Der Cassationshof hat Verger's Cassationsgesuch verworfen; man versichert, die Hinrichtung werde heute Morgens stattfinden. „Pays" meldet, die Engländer hätten Buschir geräumt, um sich auf Karak festzusetzen und bemerkt, Persien hätte Karak im Jahre 1768 an Frankreich abgetreten.

Rom, 27. Jänner. Die Eisenbahnfahrten zwischen Rom und Civita vecchia haben begonnen und werden lebhaft fortgesetzt.

Genua, 28. Jänner. Die amtliche Zeitung in Chambery „Gazetta di Savoye" wurde wegen Aufnahme eines verläumderischen Artikels zu 2000 Fr. Geldbuße und der Redacteur desselben zu Kerkerstrafe verurtheilt.

Neapel, 26. Jänner. Die neapolitanische Regierung hat mit der Argentinischen Republik einen Vertrag, zur Gründung einer Straf-Colonie am Paranaflusse, abgeschlossen.

Wie man uns aus Wien vom 30. Jänner meldet, wird der Rückkehr Ihrer Majestäten aus Italien am 15. Februar entgegengesehen. Ihre Majestäten werden einige Wochen in der Residenz verweilen und in den ersten Tagen des Juni die Reise nach Ungarn antreten.

Verantwortlicher Redacteur: **Dr. A. Boczek.**

---

anziehenderes und was in der That ist mehr gemacht zu gefallen, als die niedliche steierische, Tiroler und so manche andere in Oesterreich übliche Tracht! Wie malerisch wäre nicht ein solcher Ball mit diesem lebenden, durcheinander wogenden Panorama! Wie würde diesen feenhaften Zauber die Verschiedenartigkeit der Tänze und Musik noch erhöhen! Man würde alsdann — deß bin ich gewiß — dort in Masse hinströmen, allein man müßte vorher ansagen, daß kein Tänzer uncostümirt den Saal betreten dürfe, die Zuschauer aber nach den Gallerien verwiesen würden und ihre ökonomische, faullenzerische Neugier theurer zu bezahlen hätten.

Paris, das fortwährend erfindet, hat soeben eine neue Erfindung gemacht, die tulle-illusion. Wien, das wenig erfindet und nicht viel Fremdes annimmt, wird, wenigstens für diesen Winter, die Crinoline conserviren. Es ist häßlich! aber kostet weniger, viel weniger auf jeden Fall, als diese gehäuften Bauschen von feinem, leichten, durchsichtigen Stoff, den man in Paris den „Tüll der Täuschung" getauft. Der Name ist reizend und der Stoff selbst muß, wie man sich vorstellen kann, ebenfalls reizend kleiden. Alle Welt muß sich dabei in süßen Illusionen wiegen, jene Leute ausgenommen, die sie bezahlen. Und dennoch, wenn alle unsere Illusionen nur so viel kosten würden als jene! Aber bergen diese, so durchsichtig sie auch sein mögen, nicht noch manche andere und immer andere? Und wer mag den Preis aller berechnen? Wien liebt diese poetische und räthselhafte Arithmetik nicht. Man hält hier auf's Positive und daran fehlt es ganz und gar nicht. Die Crinoline hat hier schreckhafte Dimensionen angenommen; die Damen sehen aus wie Pyramiden. Beim Tanzen verschwinden die Herren vollständig, höchstens sieht man ihre Köpfe über den weißen Schultern hervorragen — bisweilen wahre Sphinxköpfe. Einen z. B. fragte ich, woran er im Walzen gedacht? Seine Antwort lautete: an den Abgrund.

Bälle, Theater, Crinolinen, Kleider und Spitzen, Alles dies ist schön, aber kostet ein Heidengeld. Haben wir Geld? Nein — aber man sagt, wir würden welches bekommen — jetzt, wo die Commission, die so schrecklich viel von Geld gesprochen, ihre Arbeiten beendigt hat, und der Vertrag geschlossen und unterzeichnet ist. Unterdessen haben wir Banknoten und mit etwas Vertrauen geht es eben so gut als mit klingender Münze, ja noch besser, denn es macht weniger Lärm. Ich hörte einst darüber den verstorbenen Fürsten Schwarzenberg ein eben so wahres als witziges Wort sprechen: „Das sieht nicht sehr propre aus, — meinte er, indem er einen Zettel zu zehn Kreuzer aus der Tasche zog — aber es ist sehr bequem."

Sie kennen das kleine Histörchen von den kleinen grünen Höschen, welche man unsern Tänzerinnen hatte geben wollen. Der „Nord" erzählte diese Geschichte mit allen Details. Herr S... ist wüthend, denn sein Portrait in Verbindung mit dem Anfangsbuchstaben seines Namens ist so ähnlich, daß alle Welt ihn erkannte. Herr S... ist reich, aber, wie man sagt, etwas geizig, sonst würde er gewiß dem „Nord" einen Proceß anhängen. Vielleicht läßt er dem erwähnten Journale eine Reclamation zugehen. Einstweilen hat er von der Sache Act genommen und die Notiz in das kleine schwarze Buch Nr. 58 hinterlegt, das er stets bei sich trägt und in welchem er treulich alle Beobachtungen verzeichnet, die er als Mann von Welt in herbis und verunglückter Diplomat macht. Personen, welche diese eigenthümliche Sammlung durchblättert, sagen, sie sei — ich muß Ihnen diesen Ausspruch in der ganzen Urkräftigkeit des Originals mittheilen — un plus ultra du gachis à bon marchè.

Das Carltheater hatte den glücklichen Einfall, das Kinder-Ballet wieder in's Leben zu rufen, das von Madame Weiß gegründet, mit dieser verschwand. Es sind etliche dreißig kleine und größere Mädchen, alle „aus Rosengluth und Lilienschnee gewoben", ohne Zuhilfenahme von Carmin und Reispulver, mit netten weißen Kleidchen, anständigen Höschen und Rosen im Haar. Sie führen außer National- und Charaktertänzen die schönsten und sinnigsten Evolutionen und Figuren mit bewunderungswerther Genauigkeit und Anmuth aus. Alle Abende ist das Haus gefüllt und erdröhnt es von Beifall. — Schließlich melde ich Ihnen, daß ich gestern eine Reise nach San Francisco und zurück im Fauteuil und mit dem geringen Kostenaufwande von 1 fl. gemacht habe. Ein M. Goulard verschafft uns das Vergnügen dieser Wunderfahrt nach dem so viel besprochenen Goldland. Er hatte die Geduld und den Muth, Californien zu durchforschen und seine Reiseeindrücke auf Leinwand zu fixiren. Es ist dies aber auch das anziehendste und schönste Panorama das man sehen kann. Vor dem Auge des Zuschauers entrollt sich die ganze unermeßliche Strecke von St. Joseph am Missouri bis San Francisco mit ihren Wäldern, Strömen, Abgründen, mit brennenden Prairien und den Felsen der Sierra Neyada in ihrer großartigen und wildschönen Romantik. Der Golf von San Francisco ist der einzige Punkt, der Erinnerungen an die civilisirte Welt weckt. Die Stadt dieses Namens ist nur eine Parodie der letzten. Gold, nichts als Gold und wieder Gold ist der Abgottt dieser Gesellschaft von Abenteurern aller Länder. Und daß es an Humor nicht fehle, spielt das Orchester des Herrn Goulard beim Vorübergleiten der letzten Bilder aus den Minen: „das Gold ist nur Chimäre!" Ich rathe Jedem, der noch nicht weiß, was das Gold kostet, mit Herrn Goulard die Reise nach Californien zu machen und sich die Mühsale der Goldgräber vorführen zu lassen. Es lohnt die Mühe und wäre es nur durch die Auffrischung der Ueberzeugung, daß der gute Ritter Bertram, der „treueste Busenfreund" eigentlich doch ein erschrecklich dummer Teufel ist.

Amtliche Erlässe.

Nr. 1053 civ. **Edict.** (62-3)

Vom k. k. Bezirksamte als Gerichte Kalwarya wird dem, dem Leben und Wohnorte nach unbekannten Johann Lichblau und für den Fall seines Todes dessen unbekannten Erben mittelst gegenwärtigen Edictes bekannt gemacht, es habe Fr. Elisabeth de Gramatyka Zapałowicz sub präs. 18. December 1855 z. Z. 515 das Gesuch wegen Löschung und Extabulirung aus dem Lastenstande der in Kalwarya sub Nr. E. 110 gelegenen Hauses der sub Num. 4 on. intabulirten Summe pr. 400 Duk. angebracht, worüber mit Bescheid ddto. 3. April 1856 Z. 515 gewillfahrt wurde.

Da der Aufenthalt des Belangten Johann Lichtblau unbekannt ist, so hat das k. k. Kalwaryer Bezirksamt als Gericht zu dessen Vertretung und auf dessen Gefahr den hiesigen Ortsrichter H. Thomas Karkoschka als Curator ad Actum bestellt, und von vollzogener Extabulation verständigt.

Durch dieses Edict wird demnach der Belangte erinnert, zu rechter Zeit entweder selbst oder durch den bestellten Vertreter die zur Wahrnung seines Rechtes dienlichen Rechtsmittel zu ergreifen, indem er sich die aus deren Verabsäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben wird. K. k. Bezirksamt als Gericht.

Kalwarya, am 28. November 1856.

Nr. 66. **Edict.** (87-3)

Vom Rzeszower k. k. Kreisgerichte werden in Folge Einschreitens der HH. Władzimir und Miecislaus Bobrownicy und der Fr. Salomea Roznańska bücherlichen Besitzer und Bezugsberechtigten des im Rzeszower Kreise liegenden, in der Landtafel Dom. 34. pag. 161, 165 vorkommenden Gutes Staromieście mit Miłocin und Ruskawies, Behufs der Zuweisung des mit Erlaß der Rzeszower k. k. Grundentlastungs-Commission vom 27. October 1854 für obiges Gut Staromieście mit 33959 fl. 40 kr. CMze., für Ruskawies mit 2237 fl. $37^4{}_{10}$ kr. CM. und für Miłocin mit 2216 fl. 2 2/4 kr. CM. ausgemittelten Urbarial-Entschädigungs-Capital diejenigen, denen ein Hypothekarrecht auf den genannten Gütern zusteht, hiemit aufgefordert, ihre Forderungen und Ansprüche längstens bis zum 30. März 1857 bei diesem k. k. Gerichte schriftlich oder mündlich anzumelden.

Die Anmeldung hat zu enthalten:

a) die genaue Angabe des Vor- und Zunamens, dann Wohnortes (Haus-Nro.) des Anmelders und seines allfälligen Bevollmächtigten, welcher eine mit den gesetzlichen Erfordernissen versehene und legalisirte Vollmacht beizubringen hat:

b) den Betrag der angesprochenen Hypothekarforderung, sowohl bezüglich des Capitals, als auch der allfälligen Zinsen, in so weit dieselben ein gleiches Pfandrecht mit dem Capitale genießen;

c) die bücherliche Bezeichnung der angemeldeten Post, und

d) wenn der Anmelder seinen Aufenthalt außerhalb des Sprengels dieses k. k. Gerichtes hat, die Namhaftmachung eines hierorts wohnenden Bevollmächtigten, zur Annahme gerichtlicher Verordnungen, widrigens dieselben lediglich mittelst der Post an den Anmelder, und zwar mit gleicher Rechtswirkung, wie die zu eigenen Händen geschehene Zustellung, würden abgesendet werden.

Zugleich wird bekannt gemacht, daß derjenige, der die Anmeldung in obiger Frist einzubringen unterlassen würde, so angesehen werden wird, als wenn er in die Überweisung seiner Forderung auf das obige Entlastungscapital nach Maßgabe der ihn treffenden Reihenfolge eingewilliget hätte, daß er ferner bei der Verhandlung nicht weiter gehört werden wird. Der die Anmeldungsfrist Versäumende verliert auch das Recht jeder Einwendung und jedes Rechtsmittel gegen ein von den erscheinenden Betheiligten im Sinne §. 5 des kais. Patentes vom 25. September 1850 getroffenes Uebereinkommen, unter der Voraussetzung, daß seine Forderung nach Maß ihrer bücherlichen Rangordnung auf das Entlastungs-Capital überwiesen worden, oder im Sinne des §. 27 des kais. Patentes vom 8. November 1853 auf Grund und Boden versichert geblieben ist.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichtes.

Rzeszow am 13. Jänner 1857.

Nr. 9648. **Wiederholte** (61. —3.)

Licitationskundmachung.

Von der k. k. Finanz-Bezirks-Direction zu Rzeszow wird hiermit allgemein bekannt gegeben, daß bei derselben zur Veräußerung des bei dem hierortigen Bezirks-Deconomate erliegenden, durch die Acten-Skartirung gewonnenen Papiers, im Gewichte von wenigstens fünfunddreißig Centnern, eine Versteigerung mittelst schriftlichen Offerten vorgenommen werden wird. Die schriftlichen Offerten müssen mit einem zehn Procent des Anbotes betragenden Vadium belegt sein und längstens bis zum 20. Februar l. J. bei dem Vorstande dieser k. k. Finanz-Bezirks-Direction überreicht werden.

1) Der Ersteher dieses Skartpapiers wird verpflichtet: den als Bestbot erklärten Kaufpreis für die ganze Papier-Skartmenge binnen vierzehn Tagen, vom Tage der ihm bekannt gegebenen Annahme seines Anbotes, bei der hiesigen Sammlungskassa im Baaren zu berichtigen, widrigenfalls das Vadium als verfallen eingezogen wird.

2) Das erstandene Skartpapier längstens binnen vierzehn Tagen vom hierortigen Bezirks-Deconomate im Ganzen und unter ämtlichem Verschlusse zu übernehmen, solches unaufgehalten an eine von ihm anzugebende Papierfabrik zur Verstampfung abzuführen, zu diesem Behufe bei der dieser Papierfabrik zunächst gelegenen k. k. Finanzwach-Abtheilung wegen Abnahme des ämtlichen Verschlusses zu stellen, und gemeinschaftlich mit der Finanzwach-Abtheilung, welche die Verstampfung zu übernehmen haben wird, die Uebergabe des Skartpapiers an die Papierfabrik zu bewirken.

3) Hat der Ersteher über die richtige Ablieferung des Skartpapiers an die Fabrik und über die stattgefundene Verstampfung die Bestätigung der betreffenden k. k. Finanzwach-Abtheilung einzuholen und sich mit dieser Bestätigung hieramts auszuweisen.

K. k. Finanz-Bezirks-Direction.

Rzeszow, am 9. Jänner 1857.

Z. 15154. **Edict.** (86-1-3)

Vom Tarnower k. k. Kreisgerichte wird bekannt gemacht: da bei den ersten drei Feilbietungsterminen kein Kauflustiger erschien, so wird in Verfolg des hiergerichtlichen Beschlusses vom 7. August d. J., Z. 6791 zur executiven Feilbietung der, dem Anton Bayer gehörigen auf 28,044 fl. 48 kr. C. Mze. geschätzten Realität sub Nr. 79 in der Stadt Tarnow pcto. an die erste österr. Sparcasse schuldigen 6082 fl. 31 kr. CM. s. Ng. und an Georg Knyps schuldigen 1453 fl. 46 kr. CM. s. Ng., der vierte Termin auf den 28. Februar 1857 um 10 Uhr Vormittags unter den mit jenem Beschlusse kund gemachten Bedingungen, jedoch über Antrag der exequirenden Sparcasse unter folgenden Abänderungen anberaumt:

a) daß jene Realität bei diesem Termine auch unter dem Schätzungswerthe hintangegeben wird;

b) daß jeder Kauflustigenur 5 perc. des Schätzungswerthes in runder Summe mit 1400 fl. CM. als Vadium zu erlegen hat, und

c) daß der Meistbieter verpflichtet ist, binnen 60 Tagen nach Zustellung des den Feilbietungsact zu Gericht annehmenden Bescheides den dritten Theil des Kaufschillinges an das Depositenamt dieses Gerichtes zu erlegen, wogegen ihm das erlegte Vadium zurückgestellt wird.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichtes.

Tarnow, am 30. December 1856.

---

ad Nr. 36015. **Kundmachung.** (67-3)

Es wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß am 2. März 1857, 11 Uhr Vormittags eine öffentliche Licitationsverhandlung zur Verpachtung der dem St. Lazar-Spitale eigenthümlichen Güter Tropiszów im Königreiche Pohlen auf die Dauer von 12 Jahren d. i. vom 24. Juni 1857 bis dahin 1869 in der Amtskanzlei des St. Lazar-Spitals auf der Wesoła in Krakau abgehalten werden wird.

Zu den genannten, knapp an der Grenze des Großherzogthums Krakau nächst der Ortschaft Kościelniki Mogiłaner Districtes liegenden Gütern gehören über 550 Joch der besten Ackergründe, 80 Joch Wiesen, über 7 Joch Gärten und Gestrippe, mit den entsprechenden Urbarialgiebigkeiten und anderen Gerechtsamen.

Zum Ausrufspreise wird der einjährige in halben Jahresraten vorauszuzahlende Pachtschilling mit Viertausend Einhundert Siebenzig fünf Gulden (4175) CM. angenommen.

Jeder Pachtlustige muß zu Handen der Licitations-Commission ein Vadium von 500 fl. CM. im Baren oder mittelst auf den Ueberbringer lautenden österreichischen Staatsschuldverschreibungen, oder mittelst Pfandbriefen der galizischen ständischen Creditanstalt erlegen, und falls schriftliche Offerte überreicht werden, in denselben ausdrücklich bezeichnen, welchen höchsten jährlichen Pachtschillingsbetrag er über den obigen Fiscalpreis zu zahlen sich erklärt.

Nähere Auskünfte über die sonstigen Licitations-Bedingnisse dieser Pachtung können in der Spitals-Directionskanzlei jederzeit erlangt werden.

Von der k. k. Landes-Regierung.

Krakau, am 14. Jänner 1857.

---

do l. 36015. **Obwieszczenie.** (67-3)

Podaje się do powszechnéj wiadomości iż w dniu drugiego Marca 1857 o godzinie jedenastéj przed południem w gmachu Szpitala Sgo. Łazarza na Wesołéj w Krakowie odbędzie się licytacya ustna lub przez deklaracye opieczętowane na wypuszczenie w dwunastoletnią dzierzawę Dóbr Tropiszów Szpitala Sgo. Łazarza własnych, w królestwie polskiém na samej granicy od strony Wielkiego Księstwa Krakowskiego położonych gruntami swemi Dóbr Kościelniki w okręgu Mogielskim dotykających. Dzierzawa ta rozpocznie się z dniem 24. Czerwca 1857 i trwać będzie do tegoż dnia roku 1869.

Do Dóbr Tropiszów należy przeszło 550 morgów ornych gruntów najlepszej jakości, 80 morgów łąk i 7 morgów ogrodów z krzakami, wraz z przynależnemi powinnościami urbaryalnemi i innemi dochodami.

Dzierzawny roczny czynsz półrocznie z góry opłacać się mający w kwocie cztérytysiące sto siedemdziesiąt pięć złotych Reńskich (4175 złr.) ustanawia się za cenę Fiskalną.

Życzący sobie dobra wspomnione zadzierzawić zechcą w miejscu i czasie powyżej oznaczonych deklaracyje swe złożyć i w razie piśmienne opieczętowane offerty podane będą, w tychże wyraźnie zamieścić jaką najwyższą summę czynszu rocznego, nad cenę powyżej oznaczoną z tej dzierzawy płacić obowiązują się do których dołączone być wa wadium w kwocie Złot. Reńs 500.

Jeźli zaś życzą sobie powziąść bliższą wiadomość o innych warunkach tej dzierzawy, takową w miejscu odbyć się mającej licytacyi mianowicie w Kancellaryi dyrekcyi szpitalnej, każdego czasu udzieloną mieć sobie będą. — Z c. k. Rządu Krajowego.

Kraków, dnia 14 Stycznia 1857.

Nr. 1880. **Concurs** (84-1-3)

der Gläubiger des Adam Bienkowski.

Vom k. k. Bezirksamte als Gericht Wojnicz wird über das gesammte bewegliche, und über das in jenen Kronländern in welchen die dermal bestehende Civil-Jurisdictionsnorm Giltigkeit hat, befindliche unbewegliche Vermögen des Adam Bienkowski Gutspächters in Olszyny der Concurs hiermit eröffnet.

Wer an diese Concursmasse eine Forderung stellen will, hat dieselbe mittelst einer Klage wider den Concursmassa-Vertreter Herrn Dr. Felix Jarocki bei diesem Gerichte bis 31 März 1856 anzumelden, und in der Klage nicht nur die Richtigkeit seiner Forderung sondern auch das Recht, kraft dessen er in diese oder jene Classe gesetzt zu werden verlangt, zu erweisen, widrigens nach Verlauf des oben bestimmten Tages Niemand mehr gehört werden würde, und jene die ihre Forderung bis dahin nicht angemeldet hätten, in Rücksicht des gesammten zur Concursmassa gehörigen Vermögens ohne alle Ausnahme auch dann abgewiesen sein sollen, wenn ihnen wirklich ein Compensationsrecht gebührte, wenn sie ein eigenthümliches Gut aus der Massa zu fordern hätten, oder wenn ihre Forderung auf ein liegendes Gut sicher gestellt wäre, so zwar, daß solche Gläubiger vielmehr, wenn sie etwa in die Massa schuldig sein sollten, die Schuld ungehindert des Compensations-Eigenthums- oder Pfandrechtes, das ihnen sonst gebühret hätte, zu berichtigen verhalten werden würden.

Zur Wahl des Vermögens-Verwalters wird die Tagsatzung am 20. April 1857 um 10 Uhr Vormittags bei diesem Gerichte anberaumt.

Wojnicz, am 19. Jänner 1857.

N. 1488 civ. **Edict.** (82-1-3)

Vom k. k. Bezirksamte zu Mielec werden diejenigen, welche als Gläubiger an die Verlassenschaft des am 9. Jänner 1856 zu Mielec mit letztwilliger Anordnung verstorbenen Andreas Toczynski eine Forderung zu stellen haben, aufgefordert, bei diesem Gerichte zur Anmeldung und Darthuung ihrer Ansprüche den 2. März 1857 Vormittags um 9 Uhr zu erscheinen, oder bis dahin ihr Gesuch schriftlich zu überreichen, widrigens denselben an die Verlassenschaft, wenn sie durch Bezahlung der angemeldeten Forderungen erschöpft würde, kein weiterer Anspruch zustände, als insoferne ihnen ein Pfandrecht gebührt.

Mielec, den 22. December 1856.

Nr. 1608. Jud. **Edict.** (83-1-3)

Vom k. k. Bezirksamte als Gericht Zmigrod wird hiemit bekannt gemacht: Es sei über Einschreiten der Neche Feder aus Zmigrod de praes. 24. October 1856 Zahl 1608 die executive Feilbietung der zur Hälfte der Majanna Imo voto Bożkowa, IIdo voto Baranowa, zur anderen Hälfte den Eheleuten Vincenz und Anna Bulgiewicz gehörigen Hauses-Realität N. C. 168 alt—246 neu in Zmigrod, wegen der an die Erstern zu stellenden durch die ganze Realität executiv verpfändeten Forderung pr. 40 fl. CM. sammt Nebengebühren bewilligt, und zur Vornahme derselben nach Maß der eingelegten Feilbietungs-Bedingnisse die Tagfahrten auf den 3. Februar, 4. März und 3. April 1857 jedesmal um die 9te Vormittagsstunde bestimmt worden.

Hiezu werden Kauflustige mit dem Beifügen eingeladen, daß die Feilbietende Realität erst bei der dritten Tagfahrt unter dem erhobenen Schätzungswerthe per 160 fl. CM. werde hintangegeben werden, und daß mittlerweile die Feilbietungsbedingnisse, der Schätzungsact und Grundbuchsauszug dieser Realität hiergerichts eingesehen werden können.

Zugleich wird bekannt gemacht, daß für die exequirte Verlassenschaft nach Marjanna Imo voto Bozek, IIdo voto Baran der Herr Johann Nowak aus Zmigrod, dann für die Tabularinteressenten und zwar, den unbekannt wo befindlichen Vincenz Bulgiewicz, der Hr. Thomas Walewski, und für die Verlassenschaft nach Valentin Nagawiecki der Hr. Vincenz Nagawiecki als Curatoren ad actum bestimmt wurde, und werden von dieser Aufstellung die unbekannten Erben beziehungsweise der abwesende Vincenz Bulgiewicz verständigt.

Zmigrod am 7. December 1856.

Nr. 80. **Concurs** (63-3)

zur Einberufung der Verlassenschaftsgläubiger nach dem verstorbenen Lorenz Skowroński Pfarrer in Gosprzydowa.

Von dem k. k. Bezirksamte als Gericht Brzesko werden diejenigen, welche als Gläubiger an die Verlassenschaft des am 21. December 1856 zu Gosprzydowa ohne letztwillige Anordnung verstorbenen Pfarrers Lorenz Skowroński eine Forderung zu stellen haben, aufgefordert, bei diesem Gerichte zur Anmeldung und Darthuung ihrer Ansprüche den 4. März d. J. Vormittag 10 Uhr hiergerichts zu erscheinen, oder bis dahin ihr Gesuch schriftlich zu überreichen, widrigens denselben an die Verlassenschaft, wenn sie durch Bezahlung der ungemeldeten Forderungen erschöpft würde, kein weiterer Anspruch zustände, als insoferne ihnen ein Pfandrecht gebührt.

Brzesko, am 15. Jänner 1857.

Wiener Börse - Bericht

vom 30. Jänner 1857.

	Geld. — Waare.
Nat.-Anlehen zu 5%	85 1/2—85 5/8
Anlehen v. J. 1851 Serie B. zu 5%	92—93
Lomb. venet. Anlehen zu 5%	95 1/2—96
Staatsschuldverschreibungen zu 5%	82 7/8—83
detto „ 4 1/2%	73 1/4—73 3/8
detto „ 4%	65 1/2—65 3/4
detto „ 3%	50—50 1/2
detto „ 2 1/2%	41 1/4—41 1/2
detto „ 1%	16 1/4—16 1/2
Gloggnitzer Oblig. m. Rückz. 5%	95—
Oedenburger detto „ 5%	93—
Pesther detto „ 4%	94—
Mailänder detto „ 4%	93 1/2—
Grundentl.-Obl. N. Oest. „ 5%	88—89
detto v. Galizien, Ung. rc. „ 5%	80 1/2—80 1/4
detto der übrigen Kronl. „ 5%	85 1/2—86
Banco-Obligationen „ 2 1/2%	63—63 1/2
Lotterie-Anlehen v. J. 1834	300—302
detto „ 1839	136—136 1/2
detto „ 1854 4%	110 1/8—110 1/4
Como-Rentscheine	13 1/2—13 5/8

Galiz. Pfandbriefe zu 4%	80—81
Nordbahn-Prior.-Oblig. „ 5%	85 1/2—86
Gloggnitzer detto „ 5%	80—81
Donau-Dampfschiff-Obl. „ 5%	83—84
Lloyd detto (in Silber) „ 5%	91—91 1/2
3% Prioritäts-Oblig. der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 275 Francs per Stück.	116—117
Actien der Nationalbank	1025—1027
5% Pfandbriefe der Nationalbank 12monatliche	99 1/4—99 1/2
Actien der Oest. Credit-Anstalt	290—290 1/4
„ „ N.-Oest. Escompte-Ges.	120—120 1/4
„ „ Budweis-Linz-Gmundner Eisenbahn	264—266
„ „ Nordbahn	230—230 1/4
„ „ Staatseisenbahn-Ges. zu 500 Fr.	311 1/2—312
„ „ Kaiserin-Elisabeth-Bahn zu 200 fl. mit 30 pCt. Einzahlung	100 7/8—101
„ „ Süd-Norddeutschen Verbindungsbahn	106 5/8—106 3/4
„ „ Theißbahn	100 1/4—100 7/8
„ „ Lomb. venet. Eisenb.	265 1/2—266
„ „ Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft	567—569
„ „ detto 13. Emission	564—566
„ „ Lloyd	424—425
„ „ Pesther Kettenbr.-Gesellsch.	77—78
„ „ Wiener Dampfm.-Gesellsch.	76—77
„ „ Preßb. Tyrn. Eisenb. 1. Emiss.	28—30
„ „ detto 2. Emiss. mit Priorit.	38—40
Fürst Esterhazy 40 fl. L.	72 1/2—73
F. Windischgrätz 20 „	22 1/2—22 3/4
Gf. Waldstein 20 „	24 5/8—24 7/8
„ Keglevich 10 „	12 1/4—12 1/2
„ Salm 40 „	39—39 1/2
„ St. Genois 40 „	37—37 1/2
„ Palffy 40 „	39 1/4—39 1/2
„ Clary 40 „	— —

Amsterdam (2 Mon.)	— 88
Augsburg (Uso.)	—105 1/4
Bukarest (31 T. Sicht)	266 1/2 —
Constantinopel detto	447—
Frankfurt (3 Mon.)	—104 1/4
Hamburg (2 Mon.)	—77 5/8
Livorno (2 Mon.)	106 1/2—
London (3 Mon.)	10.14
Mailand (2 Mon.)	104 5/8—
Paris (2 Mon.)	122—
Kais. Münz-Ducaten-Agio	8 1/4—8 3/8
Napoleonsd'or	8.9—8.10
Engl. Sovereigns	10.15—
Russ. Imperiale	8.23—

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge.

Abgang von Krakau:

nach Dembica	um 12 Uhr 15 Minuten Nachmittag. um 9 Uhr Minuten Abends.
nach Wien	um 6 Uhr 10 Minuten Morgens. um 3 Uhr 25 Minuten Nachmittag.
nach Breslau u. Warschau	um 8 Uhr 30 Minuten Vormittag.

Ankunft in Krakau:

von Dembica	um 5 Uhr 20 Minuten Morgens. um 2 Uhr 36 Minuten Nachmittag.
von Wien	um 11 Uhr 25 Minuten Vormittag nm 8 Uhr 15 Minuten Abends.
von Breslau u. Warschau	um 2 Uhr 55 Minuten Nachmittag.

K. k. Theater in Krakau.

Abonnement Suspendu.

Samstag, den 31. Jänner 1857.

Zum Vortheil des städtischen Armen-Fonds.

Zweite Gastrolle des Fräulein **Agnes Schmid.**

NORMA.

Tragische Oper in 2 Acten von Romani. Musik von Bellini.

Personen:

Norma, Oberpriesterin im Tempel Irmensuls . . .
Adalgisa, junge Priesterin und Freundin Norma's . Frl. Patzelt.
Clotilde, Dienerin der Norma . . . . . Fr. Ditze.
Orovist, Oberpriester und Anführer der gallischen Krieger . . . . . Hr. Hussar.
Sever, römischer Proconsul . . . . . Hr. Bigl.
Flavius sein Begleiter . Hr. Demmer.
Priester. Priesterinen. Römische Krieger.
Norma . . . . Frl. Agnes Schmid.

Da der Ertrag dieser Vorstellung dem städtischen Armen-Fonde gewidmet ist, so wende ich mich vertrauensvoll an den allbekannten Wohlthätigkeitssinn der geehrten Bewohner Krakau's, mit der Bitte, diese Vorstellung recht zahlreich besuchen zu wollen.

F. Blum, Director.

Preise sind bekannt. — Anfang 7 Uhr.

Theater-Nachricht.

Sonntag. Großer Maskenball, Anfang um 8 Uhr. Montag: „Robert der Teufel." Zauber-Posse mit Gesang. Benefice des Hrn. Frank.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall.Linie 0° Reaum. red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Änderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
30	2	328''', 02	—1°,5	88	Ost Nordost schwach	Heiter mit Wolken		-10°,2	1,0
	10	328, 14	—4,4	96	Ost schwach	Trüb	„		
31	6	328, 45	—4,6	97	„ „ „	„	In der Nacht Schnee		

In der Buchdruckerei des „CZAS". Anton Czapliński, Buchdruckerei-Geschäftsleiter.